

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus G o t t a,

(Fortsetzung.)

Jetzt aber wieder in das Schießhauszimmer zurück. — Die Mädchen sprachen von ihrem Puzer, der bei dem Erholungsballe sollte gezeigt und angebracht werden, von einem greisen, sich lächerlich machenden Vortänzer, von der Tanzsucht einer verheiratheten Frau, welche (wie sie meinten) sich doch lieber um ihre Kinder bekümmern solle, indem sie ledigen, balllustigen Mädchen doch nur die Tänzer hinweg nähme, raisonnirten ganz herzlich über Kanzelisten-Lauten, meinten aber endlich doch, sie wären besser als Räte und Hofräthe, die nicht mehr tanzen wollten und könnten, und kritisirten die nahen Dichter so ungewaschen und herzlich, wie das aufgebrachteste Conversations-Blatt; denn kritisiert muß in Weimar nun einmal alles werden, was sich nur erfassen läßt. Da bleiben auch die Proceres der Literatur nicht einmal verschont. In diesem Fache ist es ein heillooses Völkchen; und so hübsch und elegant auch die Mädchen und Frauen anzuschauen sind, so scioppisch sind ihre Zungen. In ihrer Kritik über die Consequer habe ich mein blaues Wunder gehört, und über die Schriftstellerinnen fahren sie her, als wären dieselben Dampfknudeln. Kurz, die Unbarmherzigsten von der Welt sind in Dingen hier anzutreffen, in denen man sie selten anderswo antreffen wird. Patientia! Jetzt bemerkte ich, daß die Blicke auf mich fielen. Ich richtete mich nach dem Zusammentreffen derselben, gab mich als einen wissbegierigen Fremden an, und erkundigte mich nach dem Schauspielwesen. Nun ging es über das neuerbaute Schauspielhaus her. — Sein Aeußeres wurde eben so sehr mitgenommen als sein Inneres gelobt; (das war so ziemlich wahr und gerecht). Ich wunderte mich, daß ein deutsches Theater zur Ehre des Jubiläums-Festes eines deutschen Fürsten nicht mit einem deutschen Schauspieler eröffnet werden sollte. Nun hatte ich die Zungen in die offenherzigste Bewegung von der Welt gebracht. Es ging über die jetzige Theater-Direktion ganz auf-fallend her; ich mag das Gesagte nicht wiederholen. Ein ziemlich solide sich Betragender nahm endlich eine Priße, schlug die Dose stark zu, setzte sie auf den Tisch und rief aus! Olim non erat sic! Ich dachte mir das auch, sagte aber nichts dazu. Ein junger Mann aber seufzte: Ja, Du mein Gott! sonst und jetzt? Wo sollte denn jetzt z. B. eine schulgerechte Aufführung eines Tasso von Göthe herkommen? Die humoristischen Studien werden den Abend des 4. Septembers verherrlichen; drastische Studenten-Unterhaltungen. Ecce iterum Crispinus! — Ein Mädchen lachte: Ich habe gar von der schönen Müllerin sprechen gehört. Das Gelächter unter der weiblichen Gesellschaft wurde allgemein. Lachend verließ sie das Zimmer und sprang in den Tanzsaal. — Ich ging langsam in meine Sonne zurück, wo indessen noch mehrere Gäste angekommen waren, legte mich nieder und schlief, von der Reise ermüdet, sehr bald ein.

Früh, mit dem Schlag fünf, erweckte mich der erste Kanonenschuß und das prächtige Geläute der Glocken. Ich sprang aus dem Bette und sah zum Fenster hinaus. Die Menschen eilten auf den Markt. Dahin mußte ich auch. Trompeten, Pauken und Musik ertönten. Das Aeußere der Straßen und

Häuser war nun dekorirt; und man muß gestehen, sehr lustig, fein und geschmackvoll. — Weder das fortdauernde Schießen mit Kanonen, noch die sich andrängende Volksmenge konnten mich abhalten, die Rede des Superintendenten anzuhören, die auf dem Markte unter den Volkshörbegierigen sollte gehalten werden; ich fing an die Stadt zu durchstreifen, labte mich vorher in einem Weinladen, und beentlichte die feierlich geschmückten Häuser; wirklich die meisten mit dem ausgezeichnetsten Geschmack, besonders die Häuser des Ministers Göthe, des Regierungsgebäudes, der Hofbuchhandlung, der Frau von Heisingendorf, und durch seine edle Einfachheit so ganz außerordentlich ansprechend die Ansicht des schönen Hauses des Industrie-Comptoirs. Die geistliche Rede war gehalten, kein Mensch hatte sie verstanden, (sie wird aber zum Wohl der Mit- und Nachwelt gedruckt) und die Musikhöre in Laubhütten auf offene Straßenplätze posirt, fingen an, sich hören zu lassen. Die Hälfte der Schaulustigen aber strömte in den Park, wo die Dignitäten ihre Glückwünsche ablegten. Der Großherzog schien sehr lustig und vergnügt zu seyn. Mehrere Züge strömten auf's Schloß und dorthin war die Audienzscene verlegt worden. — Gegen die Schaulustigen waren die aufgestellten Wachen sehr gebieterisch streng. In der Stadt trieb ich mich umher unter den Gaffenden, ihre Urtheile Aussprechenden und endlich in's Schießhaus, in dessen geschmackvollem Saale ich Mittags, an wohlbesetzter Tafel speiste, an welcher die Gesundheiten unter dem Donner der Schützen-Kanonen getrunken wurden. Mir gegenüber saß ein hübsches Mädchen, welches nach und nach recht freundlich wurde und als ich vom Tanzen sprach, kam sie wirklich ganz in Extase; ich ließ sie völlig resignirt in derselben. Nach der Tafel wurde viel erzählt, darunter sprach mich das an, daß der Großherzog sehr vergnügt der alten Schildwacht gedankt, sich gestreuet, den Mann Kamerad genannt, auf die Achseln geklopft und sogleich zum Offizier ernannt habe. Der Alte hat sich darüber ganz außerordentlich gefreuet und ein Geldgeschenk ausgeschlagen, weil er ohnehin zu leben und nun Offizier-Sage noch dazu habe. — Abends war große Gesellschaft der anwesenden eleganten Welt bei Göthe, der gleichsam ein offenes Haus hielt, allgemeine Tafel und Recreation gab. Man sah dort Fürstlichkeiten, Gesandte, dahingekommene, durch Rang und Feinheit sich auszeichnende Menschen beiderlei Geschlechts; es mochten wohl mehr als drittehalbhundert Menschen daselbst versammelt seyn, denen alle Zimmer und Säle seines großen Hauses geöffnet waren. Es war eine der ansprechendsten, schönsten Ministerial-Feten, die gegeben werden konnten, so freigebig, solenn und splendid, wie möglich. Ich lernte daselbst eine Lieblingschriftstellerin Deutschlands, des Wirthes interessante Familie und einige Dichter, den größten deutschen Dichter selbst, dort kennen, was mir sehr lieb war, da ich aus dem Schauspielhause kam, wo die Oper Semiramis in italienischer Sprache gegeben wurde.

Der zweite Tag war wie der erste, aber schlimmer genug, denn es regnete. Abends war Fackelzug von 1700 Bürgern mit drei Musikhören; vorher Schauspiel; nichts Ausgezeichnetes; Hofstafel, Conversation, Ball auf dem Stadthause, wo die Gesellschaft sehr gemischt war.

(Der Beschluß folgt.)